

Isar-Loisachbote

Datum: 04. Februar 2026

Eine ausgefallene Idee

Haare inspirieren die Künstlerin Petra Blunk zu Kunstwerken

Icking – Die Geschichte, wie die studierte Grafikdesignerin Petra Blunk zur Siebdruck-Künstlerin wurde, könnte anfangen mit den Worten „Ich sehe was, was ihr nicht seht“. Obwohl es über Jahrzehnte hinweg im Job richtig gut lief, bis ganz nach oben als Kreativdirektorin und mit Jobs in Paris, New York und Kapstadt, hatte sie immer wieder mal das unbestimmte Gefühl, dass etwas nicht stimmte. Mit ihr nicht stimmte. Doch plötzlich änderte sich alles. Ganz unwillkürlich. Unter der Dusche nach dem Haarewaschen. Was andere Frauen vielleicht in Panik versetzt hätte – nämlich ein Büschel ausgefallener Haare in der Duschwanne – das habe in ihr so eindringlich ein Bild heraufbeschworen, dass sie es malen musste.

Eine Vision wird zu Bild

„Das war, als hätte mich diese Vision angeschrien: ‚Mal mich!‘, erzählt sie im Gespräch mit dem Isar-Loisachboten lachend. Die ersten Bilder, die sie zeichnete, waren „Running



Ihre Bilder machen einfach gute Laune, auch ihr selbst: Die Künstlerin Petra Blunk zwischen ihren Werken „Running Dog“ und „Fat Lady“.

Dogs“ und der „Mann mit Brille“. Sie wurden zum Auslöser ihrer Kunst. Gleichzeitig begab sie sich damit 2024 auf eine Reise zu sich selbst. Um zu verstehen, warum sie sieht, was sie

sieht und was das mit ihr macht. Nach vielen offenen Fragen gab es irgendwann eine ganz einfache Erklärung: sie ist Synästhetikerin. Punkt. Sie kann das inzwischen voll ausleben und erklärt: „Synästhesie ist ein Luxus, sagt man, eine Spielart der Evolution. Einzelne Sinne sind miteinander verknüpft und direkt gekoppelt mit Emotionen.“ Das bewirke ein alltägliches Wahrnehmungsfestfeuerwerk.

Entsprechend abwechslungsreich sind ihre Bilder unter anderem mit Titeln wie „Tweety“, „Fat Lady“, „Red Head“ und „Dame mit Federboa“. Passend zu jedem Bild hat sie auch immer ein Foto vom „Original“, also dem jeweiligen Haarbüschel am Wannenrand. „Das finden manche Leute echt eklig“, lacht sie und verrät weiter: „Mein Mann zunächst auch. Aber mittlerweile fragt er, wenn er ab und an nach mir ins Bad geht: ‚Ist das noch Kunst oder kann das schon weg?‘“ Doch was als Ausstellung beispielsweise im Drivers&Business Club in München so leicht daherkommt, ist in Wahrheit ein

echter Kraftakt. Siebdruck als Kunstform verlangt körperlich vollen Einsatz. Jede Farbschicht muss einzeln mit einer Rakel aufgetragen werden. Jedes Detail mit je einem Sieb neu eingerichtet werden. Wenn man ihr bei der Arbeit zuschaut, versteht man, dass darüber hinaus kein weiterer Sport notwendig ist. Und dass für dieses Handwerk, das gleichzeitig eine Kunstform ist, absolute Präzision erforderlich ist.

Jedes Bild ein Unikat

Aber die Entscheidung war und ist für sie alternativlos. „Als ich mich entschieden hatte, meine Eindrücke auf Papier umzusetzen, gab es für mich als Ausdrucksform nur den manuellen Siebdruck“, betont die Künstlerin gegenüber unserer Zeitung und hat auch gleich die Begründung parat: „Er ist nicht nur farbgewaltig und plakativ. Er ermöglicht auch, aus jedem einzelnen Motiv einer Serie ein Unikat zu schaffen. Das Einzige, das in seiner Wirkung.“

BETTINA SEWALD